

I. VORWORT

Dieses Buch basiert auf den Ergebnissen meiner mehr als 30-jährigen malakologischen Arbeit. Anregung und Vorbild war mir insbesondere das profunde Werk von LOŽEK (1955, 1964b) über die Quartärmollusken der Tschechoslowakei, das ich zum Anlass genommen habe, etwas Vergleichbares für Österreich zu schaffen. Ein erstes großes Kartenwerk über die Verbreitungsdaten der rezenten beschalten Gastropoda Österreichs (KLEMM 1974a), ein weiteres über die der Nacktschnecken Österreichs (REISCHÜTZ 1986) und meine eigenen faunistischen Arbeiten waren ebenfalls wegberreitend für dieses Vorhaben. Durch das Projekt P9320 (Pliozäne und pleistozäne Faunen Österreichs) des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung in Österreich war es mir möglich, Molluskenmaterial – vorwiegend aus älteren Grabungen – aus den Beständen des Institutes für Paläontologie der Universität Wien zu revidieren bzw. zu bestimmen. Ferner hatte ich Zugang zu Material aus verschiedenen aktuellen Höhlengrabungen, zu dem einiger Lößfundstellen (siehe in DÖPPES, D. u. RABEDER, G. 1997; Pliozäne und pleistozäne Faunen Österreichs) sowie aus Grabungen des Institutes für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien, des Institutes für Klassische Archäologie, aus Grabungen der Bundesdenkmalämter Graz und Wien, der Stadtarchäologie Wien und anderem Material (siehe die Danksagung). So konnten etwa 170 Quartär-Fundstellen Österreichs ausgewertet werden, die hauptsächlich im Osten des Landes gelegen sind. Soweit in diesem Rahmen vorhanden, wurden auch präpleistozäne Funddaten (vorwiegend Oberpliozän) einbezogen, da der plio-pleistozäne Grenzschnitt von großer Bedeutung für die weitere Entwicklung ist. Die Grenze Mittel-/Oberpliozän liegt bei etwa 2,6 Millionen Jahren vor heute, die Grenze Oberpliozän/Ältestpleistozän bei etwa 1,77 Millionen Jahren vor heute.

Der Text gliedert sich in eine Fundstellenübersicht, den systematischen Hauptteil mit Fundortregister für alle Arten, ein umfassendes Kapitel über die holozäne Molluskenfaunenentwicklung, ein Verzeichnis der rezent in Österreich gemeldeten Arten, den Abbildungsteil sowie die Literatur. Jede Art wird morphologisch charakterisiert, ihre ökologischen Ansprüche werden möglichst genau beschrieben, ihre rezente und – soweit bekannt – quartäre Verbreitung ange-

geben. Dabei habe ich versucht, Vieles an aktueller Literatur einzuarbeiten (bis März 2004, danach konnten nur die wichtigsten Beiträge berücksichtigt werden), da das Verständnis pleistozäner und holozäner Artengemeinschaften eine detaillierte Kenntnis der rezenten Gegebenheiten voraussetzt. Bezüglich der Nomenklatur bzw. der systematischen Zuordnung verschiedener Arten gehen die Meinungen einzelner Autoren auseinander, sodass es mir nötig erschien, dieser Tatsache einigermaßen gerecht zu werden. Ich möchte darauf hinweisen, dass es im Rahmen dieses Buches nicht möglich ist, die komplette Bibliographie für jede besprochene Art zu bieten, da dies einerseits den Umfang überschreiten würde, andererseits auch nicht meiner Zielrichtung entspräche. Wichtig erschien es mir auch, für jede Art eine Fundortkarte zu erstellen, auf der die registrierten Fundpunkte, gekennzeichnet durch verschiedene Symbole (holozän, pleistozän, pleisto- und holozän sowie präpleistozän) auf einen Blick erfasst werden können.

Da die Ergebnisse der Quartärmalakologie als Ergänzung paläontologischer, sedimentologischer, paläobotanischer, ur- und frühgeschichtlicher Befunde in Österreich zunehmend Beachtung finden (FRANK 1993a, b), wurde dieses Buch auch zum Anlass genommen, möglichst viele biologische Informationen für jede Art zu liefern: Molluskengemeinschaften ermöglichen die Rekonstruktion ihres unmittelbaren Lebensraumes, der Klima- und Vegetationsverhältnisse. Anthropogene Einflussnahme auf die Landschaftsentwicklung kommt in der Entstehung bestimmter Kulturfolgegemeinschaften zum Ausdruck, sodass man Einblick in die Siedlungs- und Landschaftsgeschichte eines Gebietes erhält. Auch können Molluskengemeinschaften Störungen in Schichtfolgen und Verlagerung von Sedimenten anzeigen. Bestimmte Arten haben chronostratigraphische Bedeutung, da sie beispielsweise im oberen Pliozän bzw. im Ältestpleistozän aussterben. Eine Reihe von Arten – bestimmte hochwarmzeitliche bzw. hochkaltzeitliche – treten während bestimmter Interglaziale bzw. Kälteperioden in Mitteleuropa das letzte Mal auf und leben heute in zum Teil weit entfernten Arealen. Andere wieder sind bezeichnende postglaziale Einwanderer, die vor allem aus Ost- und Südosteuropa oder aus dem Westen nach Mitteleuropa vorgedrungen.

gen sind. Oft sind dies kulturfolgende Arten, deren Zustrom bis in die Gegenwart anhält. Voraussetzung für richtige Interpretationen ist allerdings eine möglichst genaue Kenntnis der Morphologie, Ökologie und Biologie der rezenten Arten des Bearbeitungsgebietes.

Was die Angaben zu den einzelnen Fundpunkten betrifft, so sind diese selektiv, d. h., beschränken sich jeweils auf wenige Literaturzitate, die weiterführende Literatur beinhalten.